



FRAUEN IN GEORGIEN

EFD in Georgien - Annika

Vorab möchte ich klar stellen, dass dieser Bericht rein auf meiner subjektiven Wahrnehmung beruht.

Es gibt wie überall, auch in Georgien Dinge die noch nicht so ganz rund laufen. Dazu gehört meiner Meinung nach auf jeden Fall die Rolle der Frau. Anfangs war das für mich nicht wirklich sichtbar. Doch jetzt nach zwei Monaten hier und vielen Gesprächen, habe ich das Gefühl, dass der Schein der „gleichberechtigten Frau“ trügt. In Deutschland ist da auch noch Luft nach oben, aber mir wurde mal wieder bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist als Frau so aufwachsen zu dürfen, wie es bei mir der Fall war (danke liebe Eltern, danke liebes Umfeld).

Es gibt natürlich große Unterschiede zwischen den Städten und den Dörfern, so wie es auch von Region zu Region unterschiedlich ist. Aber selbst in Rustavi habe ich ein Mädchen getroffen, das zwar einen Freund hat aber ihre Eltern es auf keinen Fall erfahren dürfen. Es gilt weiterhin in vielen Familien, dass die Frau bis zur Hochzeit Jungfrau bleiben muss. Was ich aber noch viel schlimmer finde ist, dass in den ärmeren, ländlichen Gebieten Mädchen weiterhin mit 14 verheiratet werden, obwohl es gesetzlich verboten ist. Das ist auch der Grund warum in den Schulen (z.B. Grenzgebiet zu Aserbaidschan) in den höheren Klassen der Frauenanteil immer kleiner wird. Nach der Hochzeit hat man seinen Platz als Ehe- und Hausfrau. Leider gibt es noch wenige Anlaufstellen für Mädchen und Frauen.

Bei einer unserer Reisen kamen wir nach Ozurgeti, dies liegt in einer sehr armen Region Georgiens. Eine Freiwillige dort hat uns erzählt, dass es sogar verpönt ist Tampons zu kaufen, da weiterhin der Glaube besteht, dass man durch das Nutzen dieser das Jungfernhäutchen beschädigt. In Rustavi ist das nicht so, aber auch hier ist der Kauf von Kondomen nicht das was ein Mädchen macht.

Eine weitere Sache die mich sehr wütend macht ist, dass ich von zwei Mädchen erzählt bekommen habe, dass sie von Männern belästigt wurden und es ja doch kein Sinn macht diese anzuzeigen, da „ die Polizei ja doch Nichts machen kann“. Ich glaube was mich am meisten daran schockiert hat, ist diese Selbstverständlichkeit wie sie es erzählt haben. „ It's normal, this stuff happens“. „Nein, es ist nicht normal und es ist auch nicht okay wenn dich jemand anfasst, obwohl du es nicht möchtest. Es ist dein Körper und dein Recht Nein zu sagen.“ Daraufhin folgte ein Schulterzucken „ What can you do“. Ich hatte das Gefühl, dass das Denken, dass es okay ist noch sehr in den Köpfen verankert ist.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich viele Frauen die man in Deutschland wahrscheinlich als Feministinnen betiteln würde. Dies liegt wahrscheinlich nicht zuletzt daran, dass die Stellung der Frau in der Gesellschaft mancher Orts noch weit von der sogenannten „Gleichberechtigung“ entfernt ist. Auch der Women´s March in Tbilisi war mit ca. 300 Frauen gut besucht. Es gibt wirklich viele die für Ihre Rechte eintreten und diese auch klar äußern, aber wie ich oben schon erwähnt habe kann man die Städte nicht mit den ländlichen Regionen vergleichen. Sowie man auch nicht Tbilisi mit Rustavi vergleichen kann.

Der Bericht soll niemanden abschrecken. Ich fühle mich hier sicherer als in manchen Gegenden Deutschlands und hatte noch keinerlei Probleme. Aber ich denke es ist ein wichtiges Thema und immer nur hervorheben wie toll doch alles bei einem EVS ist, wäre meiner Meinung nach auch falsch.